

Zukunftssichere Gesundheitspolitik für Österreich

Europaweit sind viele Länder damit konfrontiert, ihre Gesundheitssysteme fit für die Herausforderungen der Zukunft zu machen. Sei es ein gleichberechtigter Zugang zum Gesundheitssystem, die Implikationen der Migration, die Diskussion um den Wert und eine faire Preisgestaltung von Innovationen, der demografische Wandel oder die Gesundheitskompetenz – das Themenspektrum ist breit und die Fragen lauten: Welche Rahmenbedingungen braucht es für ein zukunftssicheres Gesundheitssystem? Und wie sieht es in Österreich mit innovativen Ansätzen zur Sicherung der Gesundheitsversorgung aus? Vor diesem Hintergrund wurden einige der Hauptergebnisse des European Health Forum Gastein 2015 im österreichischen Kontext aufbereitet und am 12. Mai in der Wiener Albert Hall von Experten und Entscheidungsträgern diskutiert. Zu der Veranstaltung luden das Internationale Forum Gastein (IFG) sowie das Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie in Österreich (FOPI) ein.



Bereits zum dritten Mal organisierten das IFG und das FOPI ein Diskussionsforum mit dem Ziel, die Ergebnisse des European Health Forum Gastein 2015 weiterzuführen. Unter dem Titel „Zukunftssichere Gesundheitspolitik in Österreich“ reflektierten und diskutierten knapp 100 Experten aus dem Gesundheitswesen die Herausforderungen, die es in Österreich in Hinblick auf unsere Gesundheit zu bewältigen gilt. Gemeinsam ap-

pellierte man an die Akteure im Gesundheitssystem: Es brauche eine „umsetzungsstarke Koalition im Gesundheitswesen“, um bestehende Reformblockaden zu durchbrechen.



Forum der forschenden
pharmazeutischen Industrie
in Österreich

FOPI

Impulsreferat der Generalsekretärin des European Patients' Forum (EPF)

Nicola Bedlington

The challenge of accessibility: The key role of patients in securing health systems of the future



„Patienten sind Experten durch Erfahrung“
Nicola Bedlington

In ihrem Vortrag informierte Nicola Bedlington, Generalsekretärin des European Patients' Forum (EPF)*, über die Schlüsselrolle von Patienten und deren Anliegen in Europa. „Es ist unsere Mission sicherzustellen, dass Patientenorganisationen mitgestalten können – sowohl in der Gesundheitspolitik als auch bei Gesundheitsprogrammen.“ Neben Antidiskriminierung von Patienten, allgemeiner Gesundheitskompetenz, Qualität und Zugang zu Gesundheitsversorgung und der Unterstützung von Patientengruppen ist es eine Hauptstrategie des EPF, Patienten aktiv einzubinden und so die wertvolle Patientenerfahrung nutzen zu können. Denn „Patienten sind Teil der Lösung“, so Bedlington, um unerfüllte Bedürfnisse und therapeutische Defizite

zu identifizieren und Ineffizienzen hervorzuheben. Für Österreich sieht sie Chancen und Herausforderungen in Sachen Gesundheitskompetenz und Migration sowie beim Thema Wert und fairer Preis von Innovation. „Die Stimme der Patienten muss einfach gehört werden“, schlussfolgert sie und fordert eine stärkere Einbindung von Patienten in die Kosten-Nutzen-Diskussion – und damit in die Entscheidungsprozesse für den Zugang zu neuen Behandlungsmöglichkeiten.

Neben bestehenden Vorzeigeprojekten wie dem „Patient Access Partnership“, einem gemeinsamen Vorgehen zahlreicher Interessenvertreter mit dem Ziel, gleichen Zugang zu qualitativer Gesundheitsversorgung für alle zu erreichen, oder dem neuen Trainingsmodul der „European Patients' Academy on Therapeutic Innovation (EUPATI)“ arbeitet das EPF derzeit an konkreten Schritten hin zur „universal health coverage by 2030“. Die Generalsekretärin ist überzeugt, dass jeder Patient in Zukunft Zugang zur bestmöglichen medizinischen Versorgung haben kann – vorausgesetzt es gibt ein gemeinsames Vorgehen aller Akteure im Gesundheitswesen inklusive der Patienten.

*Das Europäische Patientenforum, eine unabhängige NGO, vertritt rund 150 Millionen Menschen und befasst sich mit jenen übergreifenden Gesundheitsthemen, welche Patienten europaweit betreffen.

Um im Dialog Lösungsansätze zu erarbeiten, waren alle Teilnehmer eingeladen, verschiedene Fragestellungen in folgenden Arbeitsgruppen zu diskutieren:



1 Migration – Herausforderungen und Chancen für das österreichische Gesundheitssystem,
geleitet von Priv. Doz.in Dr.in Pamela Rendi-Wagner, Msc, Leiterin Sektion III Öffentliche Gesundheit und medizinische Angelegenheit im BMG.



2 Wert und fairer Preis von Innovationen
Diskussion unter der Leitung von Dr. Josef Probst, Generaldirektor des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger.



3 Der mündige Bürger – Gesundheitskompetenz und Partizipation im Gesundheitsbereich
Die Arbeitsgruppe wurde geleitet von Dr. Matthias Wismar, Senior Health Policy Analyst, European Observatory on Health Systems & Policies, WHO.

Sektionschefin für Öffentliche Gesundheit Dr.in Pamela Rendi-Wagner **Migration – Herausforderungen und Chancen für das österreichische Gesundheitssystem**

„Das Thema Migration und Gesundheit ist nicht neu, aber seit Herbst 2015 präsenter bei uns allen“, so Dr. Rendi-Wagner, Leiterin Sektion III im Bundesministerium für Gesundheit. Flüchtlinge haben, u.a. durch die Strapazen der Flucht, ein erhöhtes Risiko für gesundheitliche Probleme. Neben dem Risiko für Infektionskrankheiten liegt ein Fokus auf den psychosozialen Problemen, die durch die Flucht und die Situation im Herkunftsland ausgelöst und durch Diskriminierung und Arbeitslosigkeit im Asyl- bzw. Durchreiseland verstärkt werden. „Österreich ist eines der wenigen Länder mit vollem Zugang zu Gesundheitsleistungen für alle

Asylwerber“, so Rendi-Wagner. Ungelöste Herausforderungen inklusive. Die Top-5 Lösungsansätze, die diskutiert wurden, zeigen die Schlüsselfaktoren auf: *Nutzung und Schulung aller „Touchpoints“* (z. B. Schulen, Kindergärten, Vereine etc.), *Koordination und Vernetzung* auf allen Ebenen, *Kultursensibilität* und *Sprachenbarriere*, strukturierte, qualitätsgesicherte *Information und Kommunikation*. Diese Herausforderungen seien jedoch ein Stresstest für das Gesundheitssystem. Aber: Durch sie erkennen wir auch etwaige „Lücken“; das Handeln in der Ausnahmesituation könne so als Chance für Verbesserung dienen.

Hauptverbands-Generaldirektor Dr. Josef Probst **Wert und fairer Preis von Innovationen**

„Letztlich müssen alle Akteure ein gemeinsames Ziel haben: die Gesundheit der Menschen und die nachhaltige Absicherung des Systems“, erklärt Dr. Josef Probst, Generaldirektor des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger. Wie dieses Ziel erreicht werden kann, wurde intensiv und auch kontroversiell diskutiert. Wie die *Preisbildung* von innovativen Medikamenten aussieht und wer welche Kosten trägt, sehen Vertreter aus Sozialversicherung, Pharmaindustrie, Ärzte- und Patientenschaft naturgemäß nicht ganz gleich. Die Diskussion darüber solle

ganzheitlich weitergeführt werden, denn *Transparenz und Information* schaffe *Vertrauen und Glaubwürdigkeit*. Einig war man sich, dass es ein *breites Verständnis von Innovation* und eine *stärkere Patientenorientierung* dabei geben müsse. Denn bei allen Debatten rund um Wert und Preis von Medizin und Gesundheit müsse das Wohl des Patienten im Mittelpunkt stehen. Der Zugang zu nötigen Therapien müsse für alle gleichermaßen gesichert sein, *Austausch auf Augenhöhe* und konstruktive Zusammenarbeit aller Stakeholder seien dafür wesentlich.

Senior Health Policy Analyst Dr. Matthias Wismar **Der mündige Bürger – Gesundheitskompetenz und Partizipation im Gesundheitsbereich**

„Für eine zukunftssichere Gesundheitspolitik ist es wichtig, dass wir besser verstehen, wie es um die Gesundheitskompetenz in der Bevölkerung steht und was getan werden kann, um sie zu stärken“, ist Dr. Matthias Wismar, Senior Health Policy Analyst beim European Observatory on Health Systems and Policies der WHO, überzeugt. Im Kreise von Gesundheitsexperten diskutierte er darüber, *welche Bürger eigentlich als „mündig“ gelten dürfen*, ob *Gesundheitskompetenz* eine *Bring- oder Holschuld* des Patienten sein könne und wie Angebote für mehr Gesundheit von den Bürgern über-

haupt angenommen werden. Einig war man sich in jedem Fall darüber, dass das *Thema Gesundheit* bereits *in der Ausbildung* eine wichtige Rolle spielen sollte. Auch dass die *Verantwortlichkeit für Public Health* klarer geregelt sein müsse – etwa durch ein eigenes Ministerium – kam deutlich aus der Diskussion hervor. Denn *Informationen* zum Thema Gesundheit gibt es vor allem Dank „Dr. Google“ im Überfluss, *qualitativ hochwertig* und zielgruppengerecht sind sie häufig aber nicht.

Zukunftssichere Gesundheitspolitik durch ganzheitlichen Ansatz

Um ein nachhaltiges, zukunftsicheres Gesundheitssystem zu schaffen, gleichberechtigten Zugang zum Gesundheitssystem und wertebasierende Entscheidungsprozesse der Gesundheitspolitik zu ermöglichen, bedarf es des frühen Dialogs und der Kooperation zwischen allen Akteuren des Gesundheitswesens wie Politik, medizinischen Einrichtungen, Selbsthilfegruppen und Sozialeinrichtungen, Industrie und Leistungsempfängern. Für manche Fragen braucht es auch „europäische Antworten“.

IFG und FOPI haben als Dialogpartner auch 2016 wieder eine Plattform geschaffen, um Entscheidungsträger aus verschiedenen Bereichen des Gesundheitswesens an einen Tisch zu bringen und auf der Basis der Ergebnisse des EHFG 2015 Lösungsansätze für Österreich zu erarbeiten und zu diskutieren.

Im Gesundheitsmagazin „vielgesundheit.at“ finden Sie Interviews mit den Experten der Veranstaltung.

<http://goo.gl/772ciq>

Am 12. Mai 2016 diskutierte eine international besetzte Expertenrunde im Rahmen der dritten gemeinsamen Veranstaltung des IFG und des FOPI unter dem Motto „Zukunftssichere Gesundheitspolitik für Österreich“.



Über das EHFG

Das jährlich stattfindende European Health Forum Gastein ist die führende gesundheitspolitische Konferenz in der EU und wird vom Internationalen Forum Gastein (IFG) organisiert. Er bietet eine Plattform und Gelegenheit für Entscheidungsträger im Be-

reich des öffentlichen Gesundheitswesens, sich über Gesundheitsfragen auszutauschen. Jährlich kommen im Gasteiner Tal rund 600 Experten aus ganz Europa und darüber hinaus zusammen, um die wichtigsten aktuellen Themen der Gesundheitspolitik zu diskutieren.

Über das FOPI

Das Forum der forschenden pharmazeutischen Industrie FOPI ist die österreichische Interessenvertretung von 27 internationalen Pharmaunternehmen mit Fokus auf Forschung und Entwicklung. Als Partner im Gesundheitswesen setzt sich FOPI für den Zu-

gang zu innovativen Arzneimitteln und damit für die bestmögliche medizinische Versorgung in Österreich ein. Im Dialog mit Patientenorganisationen, Verschreibern und Kostenträgern trägt FOPI dazu bei, drängende gesellschaftliche Probleme zu lösen.